



Eine Unterhaltung über Privatsphäre – Teil 6

Notiz: Diese Abschrift ist möglicherweise nicht 100% übertragbar

Nuala O'Connor:

Unsere Zeit neigt sich fast dem Ende, aber ich habe noch ein paar Fragen. Die erste geht an Professor Chomsky. Sie haben die Rolle der Medien als Hüter der Machtstruktur in Frage gestellt, doch angesichts des kometenhaften Aufstiegs von Glenn Greenwald als Journalist und nun Ed's Status als Twitter-Star - wobei ich persönlich für meine Bedürfnisse bezüglich Cyber-Sicherheit „swift on security“ und Joe Lorenzo Hall folge, ich empfehle euch die beiden, - müssen wir die Vierte Gewalt überdenken und greift die Technologie auf positive Weise ein oder verstärkt sie lediglich traditionelle Machtstrukturen?

Noam Chomsky:

Wir sollten sehr aufmerksam sein, wenn es darum geht wie die Medien rahmen, selektieren, organisieren, analysieren und uns Materialien präsentieren. Glenn erwähnte 1984. Ein weiteres Buch, das Sie in der Schule gelesen haben, nehme ich an, war Animal Farm. Aber ich vermute, dass Sie die Einleitung zu Animal Farm nicht gelesen haben.

Glenn Greenwald:

Meinen Sie, dass ich persönlich einfach nachlässig war und sie übersprungen habe oder dass die Menschen das im Allgemeinen nicht tun?

Noam Chomsky:

In der Schule. Später ja, aber nicht in der Schule. Die Einführung zu Animal Farm beruht auf dieser Frage. Aus unbekanntem Gründen wurde sie nicht veröffentlicht, aber dafür dreißig Jahre später in Orwells unveröffentlichten Unterlagen entdeckt. Die Einleitung ist an die Menschen in England gerichtet. Sie hat den Titel „Literarische Zensur in England“. Und der Tenor darin ist: Dieses Buch ist eine Satire auf den totalitären Feind, aber wir, die Menschen in England, sollten diesbezüglich nicht zu selbstgerecht sein. Denn im freien England können unbeliebte Ideen ohne den Einsatz von Gewalt unterdrückt werden. Dann führt er einige Beispiele auf und es sind wirklich nur ein paar Sätze der Erklärung, die es auf den Punkt bringen. Er sagt: „Der Grund ist, dass die Presse reichen Männern gehört, die jedes Interesse daran haben, dass bestimmte Ideen nicht ausgedrückt werden.“ Und der andere Grund, meiner Meinung nach der interessantere, ist eine gute Ausbildung. Wenn du eine gute Ausbildung hast, an den besten Schulen warst, in Oxford und Cambridge, wurde dir eingeflößt, dass es bestimmte Dinge gibt, die man einfach nicht zu sagen hat. Und in der Tat können wir hinzufügen, die man nicht zu denken hat. Ein Rahmen des Gehorsams wird einem eingetrichtert, der das vorgibt, was die Medien präsentieren. Wir sehen es jedes Mal wenn wir eine Zeitung aufschlagen. Ich werde oft gebeten, Vorträge über die Medien zu halten. Ich bereite mich nie vor. Was ich in der Regel mache, ist die Zeitung von dem Morgen zu nehmen und darüber zu sprechen. In jedem Land, egal

wo. Nehmen wir heute Morgen. Es gibt mehrere Beispiele.

Es gibt einen interessanten Artikel in der New York Times über die Strafverfolgung von sieben Iranern wegen Cyber-Angriffen in den Vereinigten Staaten und der Bericht weist darauf hin, dass diese wahrscheinlich als Vergeltung für massive Cyber-Angriffe der Vereinigten Staaten gegen den Iran erfolgt sind. Und er zitiert Senator Schumer, der sagte, Nun, das lehrt uns nicht etwa, dass wir keine Cyber-Kriege austragen sollen, sondern dass wir vorsichtiger mit Vergeltung umgehen sollen. Nun, wenn einem nicht eingeflößt wurde, dass man dem Rahmen der offiziellen Linie Washingtons gehorchen muss, könnte man dem Bericht hinzufügen, dass die US-Regierung den Cyber-Krieg als Kriegshandlung betrachtet, die eine militärische Reaktion rechtfertigt. Und, dass die NATO die gegenseitige Verteidigungsbedingung ausgerufen hat, die besagt, dass wenn ein Land durch Cyber-Krieg angegriffen wird, alle NATO-Länder das Recht darauf haben, zu reagieren. Wenn also die USA und Israel massive Cyber-Kriege gegen den Iran führen, geht das als Kriegsakt durch, was in dem Fall eine militärische Reaktion rechtfertigt. Das ist der fehlende Teil der Geschichte. Aber erwähnenswert.

Es gibt eine Art Konzept der Objektivität im Journalismus, das auf Folgendes hinausläuft: „Erzähl“ die Wahrheit darüber, was sich innerhalb der heimischen Gefilde abspielt. Also, berichte darüber was die Demokraten sagen und was die Republikaner sagen, aber verlasse diesen Bereich nicht. Sonst bist du voreingenommen. Du bist nicht objektiv. Und was in dem Sinne nicht objektiv ist, stellt sich sehr häufig als wesentlich heraus. Es ist nicht nur die Geheimhaltung der Regierung, die uns daran hindert, zu sehen was in der Welt geschieht. Es ist unser eigener Gehorsam gegenüber dem Rahmen der Konformität, der zum Teil durch Dinge wie eine gute Ausbildung etabliert wird. Wir sollten diesbezüglich vorsichtig sein.

Nuala O'Connor:

Es ist so ein Privileg, die Möglichkeit zu haben diese Fragen zu stellen und ich werde nun eine ganz kurze, abschließende Frage an jeden der Diskussionsteilnehmer richten: Ed, ich werde mit Ihnen beginnen und es ist die gleiche Frage, die ich Ihnen bei unserem Kennenlernen vor ein paar Jahren gestellt habe. Ganz einfach, würden Sie alles nochmal machen, wenn Sie müssten?

Edward Snowden:

Absolut. Und ich würde nicht so lange warten, wie ich es tat.

Nuala O'Connor:

Danke dafür. Glenn Greenwald, würden Sie etwas anders machen und hat das was sie getan haben, geholfen?

Glenn Greenwald:

Ja. Ich meine, wenn du dich entscheidest Journalist zu werden, wirst du Journalist, um so eine Story zu schreiben. Bei der du die Möglichkeit hast, die am geheimsten operierende Behörde innerhalb der mächtigsten Regierung der Welt zu beleuchten und eine weltweite Debatte über unheimlich tiefgreifende Themen auszulösen, wie die Gefahren von Staatsgeheimnissen und den Missbrauch von Macht und den Wert von Privatsphäre im digitalen Zeitalter, und die angemessene Rolle von Journalisten und deren Verhältnis zur Regierung in einer Demokratie. Und es ist nicht nur so, dass ich alles nochmal genauso machen würde und dass ich sehr stolz darauf bin und mich darin bestätigt fühle, was wir erreichen konnten. Meine größte Hoffnung und tatsächlich meine Überzeugung ist es, dass die beständigste Konsequenz der unglaublich tapferen und noblen Entscheidung und des gewissenhaften Handelns von Edward Snowden nicht unbedingt mit der Enthüllung der Geschichte selbst und nicht unbedingt mit den Dokumenten, die im Speziellen enthüllt wurden, zusammenhängt, sondern mit der Art und Weise, in der er uns lehrt, egal wie sehr man ohne Privilegien, Stellung und Macht dasteht, egal wie unbedeutend man zu sein glaubt, egal wie machtlos man sich im Angesicht von Ungerechtigkeiten fühlt, dass jedes Individuum in sich selbst die Macht trägt, sich sogar gegen die gewaltigsten Institutionen zu wehren. Und ich weiß, dass der Mut, den er zeigte, ansteckend für uns war, als wir mit ihm zusammenarbeiteten. Und so wie er durch Menschen wie Daniel Ellsberg, Chelsea Manning und Thomas Drake motiviert und inspiriert wurde, denke ich, werden viele Menschen von Edward Snowden inspiriert werden, in die Öffentlichkeit zu treten und Dinge zu enthüllen, die von Anfang

an nie hätten verschwiegen werden dürfen.

Nuala O'Connor:

Noam Chomsky, sechs Jahrzehnte des Denkens und des Schreibens und der Wissenschaft... gibt es irgendetwas, das Sie falsch gemacht haben? Etwas, das sie noch einmal überdenken möchten? Sie haben das letzte Wort – was gibt es noch zu sagen?

Noam Chomsky:

Statt diese Frage zu beantworten, werde ich zurückgehen und mich einer anderen Frage widmen.

Glenn Greenwald:

Das ist das Privileg von sechs Jahrzehnten.

Noam Chomsky:

Irgendwann erreicht man einen Punkt, an dem man das tun kann. Kurz gesagt, ich glaube, was Edward und Glenn getan haben, ist wirklich beeindruckend und ein großartiger Beitrag zu unserer Freiheit und unserer Demokratie, und sie sollten dafür lobgepriesen werden.